

Arbeiten in Zeiten von Corona: Homeoffice, sweet Homeoffice?

Millionen Menschen arbeiten derzeit von zu Hause aus. Das Konferieren und Kooperieren via Chat und Videokonferenz bietet riesige Chancen – hat aber auch Tücken. Wir zeigen, wie es richtig geht.

Machtkämpfe im Homeoffice? So können Sie reagieren

Dr. Peter Modler
Unternehmensberater und Autor



- Revierkämpfe und Machtspielchen finden auch via Skype oder Zoom statt
- Es gibt einige zuverlässige Methoden, wie sich Aufmerksamkeit herstellen lässt
- Überwinden Sie sich, unsachliches Verhalten anzusprechen!



7.863 Reaktionen

7.817

9

37

Corona verändert die professionelle Kommunikation schneller, als sich das viele Firmen hätten vorstellen können. Das Virus pusht den massenhaften Umzug ins Homeoffice. Abgesehen von der für viele neuen Situation, sich im eigenen Wohnumfeld professionell zu verhalten, sollten Sie sich aber davor hüten, kommunikative Kollateralfolgen zu unterschätzen. Informationsaustausch am Bildschirm ist nicht etwa per se gleichberechtigt, sachorientiert und frei von Machtinteressen.

Tatsächlich spielt Raum auch hier eine Rolle – zwar nur mittelbar, aber immer noch mit erheblicher Wirkung. Ein Beispiel: Mein Kollege und ich haben eine Besprechung via Skype im Homeoffice. Es geht um das technische Detail eines kleinen Metallteils. Wir haben beide eben einen Bauplan dazu betrachtet und diskutieren nun Konstruktionsalternativen Face to Face – als der Kollege plötzlich nicht mehr auf dem Bildschirm zu sehen ist. Er scheint irgendwas anderes zu machen, hat mir aber nicht gesagt, was. Ich höre nur noch seine Stimme und blicke auf einen leeren Bürostuhl. Kurz darauf sitzt er wieder vor mir und erklärt mit keinem Wort, warum er weg war. Ich kann nur sehen, dass jetzt eine Tasse Kaffee vor ihm steht. Okay, etwas blödes Gefühl, aber wir machen weiter. Bis er wieder weg ist und sich die gleiche Szene wiederholt, diesmal wohl aus anderen Gründen. Fünf Minuten später verschwindet er erneut für einen Augenblick. Was passiert da gerade?

„Alle anderen Dinge sind wichtiger als du“

Es handelt sich um eine kleine Revieraktion. Der Kollege hat eine Botschaft übermittelt, indem er sich in seinem Raum von mir wegbewegt hat, was ich am Bildschirm als nackte Abwesenheit wahrnehmen musste (auch wenn ich seine Stimme weiterhin hörte). Wenn das einmal passiert, war es vielleicht bloße Gedankenlosigkeit (aber auch nur vielleicht!). Wenn sich das in einem Meeting mehrfach wiederholt, ist das unwahrscheinlich. Dann sollte ich mir klar werden, was er mit diesem Revierverhalten sagen wollte. Nämlich womöglich: Alle denkbaren anderen Dinge sind wichtiger als du.

ALLE DEBATTENBEITRÄGE:

” **So schaffen Führungskräfte ein Teamgefühl – trotz Homeoffice**

Dr. Laura Sophie Dornheim

26.013 Reaktionen



” **Die zehn goldenen Benimmregeln für Videokonferenzen**

Yvonne de Bark

18.224 Reaktionen



” **Drei Homeofficefehler, die Sie vermeiden sollten**

Antonia Götsch

14.726 Reaktionen



” **Mit diesen Grundregeln gelingen Ihnen virtuelle Meetings**

C. Lundsgaard-Hansen

13.166 Reaktionen



Nach

Auch im Homeoffice geht es bei vielen um Rangfragen

Auch am Bildschirm begegnen sich die beiden großen Kommunikationssysteme, die als Erste die amerikanische Soziolinguistin Deborah Tannen identifiziert hatte – das horizontale und das vertikale. Während das vertikale System in der Regel zuerst Rang- und Revierbotschaften klären muss, bevor es inhaltlich werden kann, macht das horizontale etwas ganz anderes: Es gibt und erfragt Zugehörigkeitsbotschaften und ist sofort inhaltsfähig; Rangauseinandersetzungen interessieren es nicht.

Vor dem Aufeinanderprallen dieser beiden Systeme schützen weder Skype noch Zoom. Das ist nicht nur im Eins-zu-eins-Setting so, sondern noch viel mehr bei Videokonferenzen. Schon die Frage, wer dazu einlädt, ist hochpolitisch, weil der einladende Host ja meistens über digitale Sonderrechte verfügt – bis hin zu Möglichkeiten, anderen das Mikro stumm zu schalten oder ihr Bild wegzudrücken (und das wird tatsächlich auch gemacht).

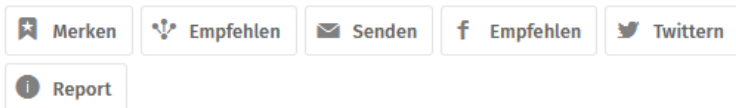
Vertikale Vertreter verstehen übrigens viel früher als horizontale, wie man schon durch die Bildregie eine Rangbotschaft aussendet. Darum ist die Frage der Beleuchtung, des Hintergrunds und des eigenen Outfits bei ihnen oft alles andere als zufällig. Während horizontalen Kollegen und Kolleginnen diese Faktoren gerade im Homeoffice nicht so wichtig sind – Hauptsache, das bringt hier in der Sache etwas. Vertikale Leute verstehen ja schon in den realen Besprechungssettings das Betreten eines Meetingraums als Ouvertüre zum Auftritt auf einer politischen Bühne. Das ist virtuell oft ganz genauso.

Horizontale Leute schaffen es um des lieben Friedens willen, ein eigentlich auffälliges Verhalten zu ignorieren. Zum Beispiel dass der Chef sich regelmäßig so zur Kamera positioniert, dass auf dem Bildschirm immer nur die Hälfte seines Rumpfes zu sehen ist. Oder dass die Kollegin, die in Meetings schon früher regelmäßig zu spät kam, sich nun auch immer erst fünf Minuten nach Beginn einloggt. Oder dass der Kollege auffallend oft wegschaut, hinschaut, wegschaut, hinschaut – weil er offensichtlich parallel noch etwas anderes macht.

Was man da unternehmen kann? Es kostet ein bisschen Überwindung, aber man sollte zunächst das aussprechen, was man da sieht – und dann entstehende Pausen aushalten. Das ist alles andere als überflüssig! „Du schaust dauernd weg.“ Wenn ich sicher sein will, dass es Gewicht bekommt, sage ich es noch einmal. Oder: „Sie sitzen so, dass ich Sie nur zur Hälfte sehe.“ Aber bloß keine Betroffenheitsbotschaften aussenden à la „Sie beachten mich nicht“ – das wäre bereits zu viel Interpretation.

Auch vor Bildschirmen ist es das alte Lied: Zuhörbereitschaft kann ich nicht schon deshalb voraussetzen, weil ein Meeting formal beginnt. Ich muss sie erst herstellen, ob es mir (und meinem System) passt oder nicht.

Veröffentlicht: Dienstag, 21. April 2020



© Peter Modler

Dr. Peter Modler

Unternehmensberater und Autor

Dr. Peter Modler (Jg. 1955) hat langjährige Führungserfahrung als Manager, Sanierer und Unternehmer gesammelt. Seit 1998 leitet er seine eigene Unternehmensberatung. Er hat einen Lehrauftrag an der Universität Freiburg im Breisgau, ist als Lehrcoach tätig. Gerade erschienen ist sein Buch ["Mit Ignoranten sprechen - Wer nur argumentiert, verliert"](#) (Campus Verlag, 2019).

ALLE DEBATTENBEITRÄGE:

” **So schaffen Führungskräfte ein Teamgefühl – trotz Homeoffice**

Dr. Laura Sophie Dornheim

26.013 Reaktionen



” **Die zehn goldenen Benimmregeln für Videokonferenzen**

Yvonne de Bark

18.224 Reaktionen



” **Drei Homeofficefehler, die Sie vermeiden sollten**

Antonia Götsch

14.726 Reaktionen



” **Mit diesen Grundregeln gelingen Ihnen virtuelle Meetings**

C. Lundsgaard-Hansen

13.166 Reaktionen



” **Wie Sie verhindern, dass die Stillen im Homeoffice versauern**

Markus Jotzo

12.420 Reaktionen



” **Jetzt geht es nicht um Effizienz, sondern um Selbstfürsorge**

Dr. Bernd Slaghuis

10.127 Reaktionen



[Mehr anzeigen](#)